

URHEBERRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Axel Gauster/Nell-Breuning-Haus

**Sende-Manuskript (Journalist und Autor: Axel Gauster)
Interview (Radiofeature) mit Ludovic Voet
in Arles/Frankreich 25. August 2022**

Sprecher

Ludovic Voet ist Sekretär des Europäischen Gewerkschaftsbundes aus Brüssel. Im Rahmen des EZA-Seminars „Der europäische Green Deal – Risiko und Chance für Arbeitnehmer*innen durch Transformation“ referiert er am 25. August in Arles über die Inhalte des Green Deal der Europäischen Union. Der Green Deal hat eine große ökonomische Bedeutung. Nutzt das kapitalistische System diese Bedeutung für ihre eigenen Ziele über Gebühr aus?

Ludovic Voet

Man hört zum Beispiel von steigenden Preisen, die sich keiner mehr erklären kann. Als Resultat von Kriegen und Krisen. Dahinter gibt es natürlich ganz starke spekulative Bewegungen. Wer das letztendlich ausbaden muss sind die Beschäftigten. Der Green Deal ist ein hybrider politischer Prozess. Man erkennt ganz klar die Bereitschaft und den Willen der Bevölkerungen, ein Europa zu schaffen, das auch bereit ist, zu dekarbonisieren, saubere Arbeitsplätze zu schaffen. Aber auf der anderen Seite haben wir dann die Unternehmen, die diese Bereitschaft nicht in allen Belangen an den Tag legen. Die zwar eine CO2-reduzierende Strategie entwickeln, aber zu Lasten ihrer Beschäftigten. Und die die vielfältigen sozialen Belange nicht berücksichtigen. Die Beschreibungen des Green Deal der EU-Kommission gibt den Unternehmen relativ freie Hand. Sie werden nicht verbindlich aufgefordert in ihre Strategien die sozialen Folgen und Belange mit einzubeziehen. Zum Beispiel werden steigende Preise wieder auf die Bevölkerung abgewälzt. Wir fordern daher auch von den Unternehmen, dass sie die sozialen Belange in ihre Handlungen einbeziehen. Ansonsten kann nicht von einem gerechten Übergang in die CO2-freie Welt die Rede sein.

Sprecher

Diese Transformation hin zu einer umweltfreundlichen Welt ist doch auch eine Chance für die Gewerkschaften, neue Konzepte und Strategien den Übergang zu sozial gerechten Arbeits- und Lebensbedingungen zu entwickeln und durchzusetzen. Der klassische gewerkschaftliche soziale Dialog. Der Zeitpunkt ist doch sehr günstig.

Ludovic Voet

Daran arbeiten wir eigentlich schon seit Jahrzehnten. Und im Rahmen der Globalisierung sehen wir ja auch, was passiert, wenn der arbeitende Mensch nicht im Mittelpunkt steht. Durch diese Beschäftigungspolitik werden auch Arbeitsplätze zerstört. Das gilt auch für Europa. Die arbeitslos gewordenen Menschen wurden nicht sozial aufgefangen. Wir wollen einen gerechten Übergang, arbeiten daran und hoffen, aus den Fehlern der Vergangenheit, die auch die Gewerkschaften gemacht haben, zu lernen. Es kann eben nicht sein, dass Menschen hin zu anderen Arbeitsplätzen umsiedeln müssen, weil ganze klassischen Energieproduktions-Reviere geschlossen werden. Wir müssen daher nachdrücklich fordern, dass vor Ort alternative Arbeitsplätze zu guten Arbeitsbedingungen entstehen. Es gibt aber auch positive Beispiele. Im Rahmen der Dekarbonisierung haben die Gewerkschaften in Spanien, in Asturien nach Schließung von Kohlekraftwerken für sozial verträgliche Alternativen gesorgt. Oder in Deutschland. Der Kohleausstieg wurde mit Beteiligung der Sozialpartner ausgehandelt. Da gibt es große soziale Programme für den Strukturwandel einer ganzen Region und ihrer Beschäftigten. Oder ein niederländisches Stahlunternehmen. Dort haben die Beschäftigten einen Unternehmensplan zur Dekarbonisierung des Werkes gefordert. Zum Beispiel durch Wasserstoff. Darauf ist der Arbeitgeber eingegangen und benutzt Wasserstoff als neue Energiequelle. Die Gewerkschaften haben auf jeden Fall die Pflicht, auf die Entscheidungen von Unternehmen und Politik einzuwirken.

Sprecher

Nun sprachen sie in ihren Vortrag von den Widersprüchen im Rahmen von Green Deal.

Ludovic Voet

Der Green Deal ist aus Klimasicht zwar sehr kohärent, aber sozial ist er das nicht. Zum Beispiel sollen in Europa ab dem Jahr 2035 keine Autos mit Verbrenner mehr verkauft werden. Da gibt es keinerlei politische Pläne und Maßnahmen für die Arbeitswelt. Denn wir wissen, dass dadurch viele klassische Arbeitsplätze verloren gehen. Oder die Erhöhung von Abgaben und Preisen für fossiler Energie im Bereich Mobilität und Wohnungsbau. Die sollen in Zukunft steigen, damit die Menschen irgendwie dazu animiert werden, auf E-Autos umzusteigen oder ihre Häuser kernzusaniieren und mit sauberen Energietechniken auszustatten. Aber wenn die Menschen dafür keine Geldmittel haben, dann kann das auch nicht gemacht werden. Aber es werden seitens der Politik zu wenig Mittel und Möglichkeiten finanzieller Art geschaffen, damit die Bürgerinnen und die Bürger auf wirklich ernsthaft aktiv werden können.

Sprecher

Nun sind die Entwicklungen im Rahmen von Green Deal von Land zu Land sehr unterschiedlich. Und innerhalb der Länder sogar von Region zu Region. Was sollten die Gewerkschaften unternehmen, um klar zu machen, dass der Mensch im Mittelpunkt dieses Wandels stehen muss?

Ludovic Voet

Ich glaube, dass es unter den Menschen ein gutes Verständnis für die Notwendigkeit des ökologischen Wandels gibt. Alle Menschen wollen eine saubere Umwelt, klimaneutrale Mobilität, nachhaltige Lebensmittel, sichere Arbeitsplätze. Und sie bringen auch den Willen mit, diesen Wandel zu gestalten. Aber ein großer Teil der Bevölkerung ist sehr vorsichtig geworden. Weil sie in der Vergangenheit auch immer wieder schlechte Erfahrungen mit den politischen Entscheidungen gemacht haben. Und sich teilweise als

Opfer dieser Politik fühlen und fühlten. In einigen Ländern mehr. In anderen Ländern weniger. Daher ist es auch schwierig, alle Kräfte zu bündeln. Da ist es die Aufgabe der Gewerkschaften, alle Gruppen, auch die verletzlichen, zusammen zu führen, damit sie sich nicht mehr als Opfer dieser Klimapolitik fühlen. Natürlich hat der Europäische Gewerkschaftsbund ein Interesse daran, den Menschen wieder in den Mittelpunkt der Entwicklungen zu stellen. Und das nicht nur allgemein, sondern auch national, regional, lokal und betrieblich.

